Zweite Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark.

Hallische Zeitung

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pf., 15 Pf. für Halle und Regierungsbezirk Merseburg.

Verlag der „Actiengesellschaft Hallische Zeitung". im vorm. G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.) Verantwortlicher Redacteur: Jn Vertr. A. Goehring in Halle.

№ 84. Halle, Donnerstag den 12. April 1883.

Politischer Tagesbericht.

Unser Berliner ⊙Correspondent schreibt uns heute:

Wenn die französische Regierung, durch ihre Presse zuerst auf das Bestehen einer Tripleallianz aufmerksam machte, und einen ballon d'essai aufsteigen ließ, durch welchen die Situation aufgeklärt werden sollte, so hat sie ihren Zweck vollständig erreicht, aber das Licht, welches ihr aufgegangen ist, beißt etwas stark in die Augen. Man muß die Thatsache anerkennen, daß Frankreich isolirt steht. Diese Thatsache stimmt aber am allerwenigsten zu Kundgebungen, welche in jüngster Zeit bei unseren Nachbarn wieder in Schwang gekommen sind und wenn man in Frankreich ein ruhigeres Verständniß über das, was dem Lande wahrhaft frommt, besäße, so müßte man sich hüten, die jetzt constatirte Thatsache zu einer neuen Anstachelung alten Grolles zu verwerthen, statt sie als eine rechtzeitige Abmachung zu schätzen. Es gab nichts Verkehrteres für Frankreich, als die ganze Zukunft an den Revanche-Gedanken zu knüpfen; denn dadurch nöthigte man die deutsche Politik, auch ihrerseits die europäische Constellation darauf anzusehen und Combinationen zu Stande zu bringen, welche die Revanchepolitik auf die Basis des schlimmen Willen zurückwarfen, mit der Nachwirkung eines unfruchtbaren, aber darum nicht minder nagenen Grolls. Zwar konnte man verstehen, daß in den ersten Jahren nach dem Kriege der Schmerz über die großen Niederlagen alle anderen Empfindungen beherrschte und daß eine Nation, welche bis dahin eine so glänzende und maßgebende Rolle gespielt hatte, sich mit dem Gedanken schmeichelte, die erlittenen Niederlagen durch neue Triumphe vergessen zu machen. Aber jedes neue Jahr, welches über die vollzogenen Thatsachen hinwegrollte, trug dazu bei, dieselben stärker zu befestigen. Nach zwei Seiten hin: durch die Consolidirung Deutschlands im Innern und durch eine enthaltende, nüchterne und nach allen Seiten wohlwollende Politik, welche ihr das Vertrauen aller Mächte zuwandte, weil dieselben nach und nach, aber um so fester sich der Ueberzeugung nicht erwehren konnten, daß diese Politik nichts wolle, als den Frieden für Deutschland und für ganz Europa! In Frankreich erblickte man in dem Gegner, der sein Ziel erreicht hatte, einen ewigen, nimmer ruhenden Feind und verblendete man sich absichtlich gegen alle Thatsachen, durch welche dieser Gegner zu erkennen gab, daß er ohne Uebelwollen dem Gange der französischen Entwickelung, der wirthschaftlichen, wie der politischen mit Aufmerksamkeit, aber unter Beobachtung der äußersten Zurückhaltung folgte und wenn die vorgefaßte Meinung und der gestissentlich genährte Groll nicht jedes besonnene Urtheil und jedes klare Verständniß getödtet hätte, würde man auch begriffen haben, daß die deutsche Politik stets bereit war, Frankreich gute Dienste zu leisten und sich dadurch dasselbe verbindlich zu machen. Den französischen Staatsmännern, welche an dem Berliner Congresse Theil nahmen, ist wohl in dieser Beziehung ein besseres Verständniß aufgegangen, leider aber hat es das Intriguenspiel Gambetta's und die Rivalität der Parteien, welchen es um nichts anderes zu thun war, als — einander die Regierung aus den Händen zu reißen, es nicht dazu kommen lassen, der französischen Politik eine den realen Verhältnissen entsprechende Richtung zu geben. Wie könnte man sich sonst wundern, daß das fortgesetzte Spiel mit phantastischen Plänen, in denen eine fortwährende Beunruhigung Mittel-Europa's lag, zu der Schutzwehr führen mußte, welche man allerdings an der Triple-Allianz zu finden hat.

Indessen darf man immer noch auf Umkehr von den falschen Wegen, welche Frankreich eingeschlagen hat, hoffen. Manche von seinen Staatsmännern haben die für Europa maßgebenden Persönlichkeiten in vertrauensvoller Nähe kennen gelernt und haben an großen Aufgaben Theil genommen. Zu diesen Männern gehört Herr Wardington, welcher bestimmt ist, als Krönungsbotschafter nach Moskau zu gehen. Wie wir hören, wird sich derselbe auf seiner Reise dorthin mehrere Tage in Berlin aufhalten, welches er als Vertreter Frankreichs bei dem Kongresse kennen gelernt. Sollte man nicht glauben, daß er wie damals Einrücke mit hinwegnehmen wird, wohl geeignet, um für eine verständige Politik Frankreichs verwerthet zu werden?

Die Grundlage aller Arbeiten der Regierung auf sozialpolitischem Gebiete bildet die Kaiserliche Botschaft vom 17. November 1881. Daß das in dieser in großen Zügen entwickelte Programm der Sozialreform mit den gegenwärtig dem Reichstage vorliegenden Entwürfen des Krankenkassen-Gesetzes und des Unfallversicherungs-Gesetzes auch nicht annähernd erschöpft wird, bedarf der besonderen Ausführung nicht. Beide Entwürfe bilden vielmehr nur die natürlichen Anfangsglieder in der Kette der zu diesem Ende nothwendigen Maßregeln, indem sie auf denjenigen beiden Gebieten, welche schon jetzt Gegenstand der Gesetzgebung sind, das System der obligatorischen Versicherung auf korporativer Grundlage und im öffentlichen Interesse an Stelle des Voluntarismus und der privatrechtlichen Ordnung zur Geltung zu bringen bestimmt sind.

Wenn durch die Verabschiedung dieser beiden Vorlagen die Sicherung der Arbeiter gegen die Folgen der Erwerbsunfähigkeit in Folge von Krankheit oder äußeren, das Leben und die Gesundheit gefährdenden Ereignissen erreicht sein wird, so tritt mit logischer Nothwendigkeit die Frage der Sicherung gegen die Folgen der Erwerbsunfähigkeit in Folge des natürlichen Lebensverlaufs, in Folge des Schwindens der Arbeitskraft mit dem Alter als die zunächst zu lösende Aufgabe hervor.

Wenn dem aber so ist, so folgt mit der gleichen Nothwendigkeit der weitere Schluß, daß eine Regierung, welche die Durchführung des sozialpolitischen Programms der Kaiserlichen Botschaft als ihre vornehmste Aufgabe betrachtet, an den beiden jetzt dem Reichstage vorgelegten Entwürfen sich nicht genügen lassen kann, sondern in sorgsamer Weise auch die weiteren Maßregeln zur Erreichung dieses Zieles vorbereiten und daher insbesondere mit den unmittelbar anzureihenden gesetzgeberischen Vorschlägen herantreten bereit sein muß, sobald der Stand der Berathungen über die jetzigen Vorlagen die praktische Inangriffnahme derselben durch die legislatorischen Körperschaften im Reiche gestattet.

Die sozialpolitische Kommission wird zur Vorberathung des Unfallversicherungsgesetzes morgen ihre erste Sitzung abhalten. Wie berichtet wird, soll in der Kommission zunächst eine Generaldebatte stattfinden; nach der Erledigung des Krankenkassengesetzes im Plenum werde die Kommission dann ihre Berathungen über das Unfallgesetz fortsetzen. Es wird hervorgehoben, daß der Reichskanzler auf der Durchberathung desselben besteht. Allerdings wird die Erledigung des Unfallgesetzes im Plenum sich nur durch Vertagung des Reichstages bis zum Herbst ermöglichen lassen. Es wird allerdings daran erinnert, daß der Staatssekretär v. Bötticher bei der Berathung des Krankenkassengesetzes seinerzeit erklärte, es müßten in dem Unfallgesetze die Bestimmungen über die korporativen Verbände einer nochmaligen Umarbeitung unterzogen werden.

Auf das Zustimmungstelegramm des Altenburgischen Bauernvereins zu Eisenberg zur reichskanzlerischen Wirthschaftspolitik ist, wie die „Deutsche Landwirthsch. Ztg." meldet, folgende Antwort an den Vorsitzenden, Herrn Kühne-Hartmannsdorf, erfolgt:

Berlin, den 31. März 1883.

Es hat mich gefreut, aus Ihrem Telegramm zu ersehen, daß die Altenburger Bauern und Handwerker ihre Interessen selbst in die Hand nehmen, um sich von der Vormundschaft unberufener Fürsprecher zu befreien, deren Bedürfnisse, Leiden und Freuden wesentlich andere als die der arbeitenden Produktivstände sind. Euer Wohlgeboren und Ihren Auftraggebern danke ich verbindlichst.

v. Bismarck.

Ueber den Einfluß der nationalen Wirthschaftspolitik auf die Arbeitslöhne schreibt man aus Hagen, 9. April:

Was freihändlerische und ultramontane Agitatoren beharrlich zu leugnen sich unterfangen, daß nämlich die Befolgung einer nationalen Wirthschaftspolitik ihren günstigen Einfluß auf die Arbeitslöhne ausgeübt habe und fortdauernd ausübe, das wird von Tag zu Tage mehr auch durch amtliche Erhebungen konstatirt, an deren Wahrheit auch jene, bei den Wahlen um die Gunst des „armen Mannes" buhlenden Agitatoren nicht wohl zweifeln können. So konstatirt z. B. der königliche Gewerberath Osthues in seinem soeben erschienenen Jahresbericht pro 1881, daß sich die Löhne in dem genannten Jahre im Vergleich zum Vorjahre gehoben haben. So verdienten auf der bedeutendsten Maschinenfabrik des Bezirks

1880: 270 Arbeiter 260 136 Mark, also 936 Mark pro Kopf
1881: 304 „ 329 834 „ 1085 „ „ „

auf der bedeutendsten Drahtfabrik des Bezirks

1880: 1338 Arbeiter 1 308 362 Mark, also 977,85 Mark pro Kopf
1881: 1456 „ 1 464 619 „ „ 1005,52 „ „ „

auf der bedeutendsten Gußstahlfabrik des Bezirks

1880: 3533 Arbeiter 3 208 450 Mark, also 808 Mark pro Kopf
1881: 4036 „ 3 810 761 „ 944 „ „ „

Der Durchschnittslohn der Pfahrbeiter (Hauslanger) betrug 1880: 2 Mk. 49 Pf., 1881: 2 Mk. 74 Pf.

Auch bei den Bergleuten wird eine Erhöhung der Löhne konstatirt, wie z. B. auf Zeche Hibernia der Durchschnittslohn pro Mann und Jahr 1880: 810 Mk. 36 Pf. betrug, 1881 dagegen 858 Mk. 89 Pf. — Besonderer Werth wird in dem Bericht übrigens auf eine größere Seßhaftigkeit der Arbeiter gelegt.

Im Wahlkreise Neustadt-Landau steht in Folge der Ernennung des Abg. Dr. Petersen zum Mitgliede des Reichsgerichtes eine Neuwahl zum Reichstage bevor. Nach der „Kaiserslauterner Ztg." stellt die Fortschrittspartei Seminar-Inspektor Dr. Andreä aus Kaiserslautern auf. Wie das „Fr. J." bemerkt, ist an der Wiederwahl des Dr. Petersen nach den verschiedenen Fiasko's der Radikalen und Ultramontanen in der Pfalz kaum zu zweifeln.

Das „Deutsche Tageblatt" bespricht das Urtheil des Reichsgerichts, durch welches der Professor Mommsen endgültig von der Beleidigung des Fürsten Bismarck freigesprochen wurde, indem es sagt:

„Den wahren Sinn der Worte, die Professor Mommsen in Bezug auf den Fürsten Bismarck gebraucht hat, herauszuschälen, hat viel Kopfzerbrechens gekostet. Staatsanwalte und Vertheidiger, Richterkollegien höherer und niederer Instanz sind darüber in heißen Streit mit einander gerathen, bis dann zuletzt aus formellen Gründen das Reichsgericht für die Freisprechung entschied." Es werden sodann die vom Vorsitzenden des erkennenden Senats vorgetragenen Entscheidungsgründe rekapitulirt, aus denen hervorgeht, daß, trotz dem die Aeußerung eine beleidigende gewesen sei, das Urtheil des ersten Richters nicht anfechtbar sei, weil seine Annahme, die vom Fürsten Bismarck in die Hand genommene Politik sei nur „objektiv" als Schwindelpolitik bezeichnet worden, in thatsächlicher Beziehung nicht geprüft werden dürfe, sondern maßgebend sein müsse. Dann fährt das „D. Tgbl." fort: „Das kompetenteste Richterkollegium, innerhalb dessen es keine abweichenden Stimmen giebt, ist in dieser Sache nicht gefragt worden: nämlich das über tausend Köpfe zählende Auditorium, vor dem Herr Mommsen vor nunmehr zwei Jahren den vielgedeuteten Ausspruch gethan. Jene tausend Köpfe sind keinen Augenblick über den wirklichen Sinn des Ausspruches zweifelhaft gewesen und sind es auch heute noch nicht. Das stürmische frenetische Bravo, mit dem die Fortschrittsversammlung die Worte des Herrn Mommsen in Bezug auf den Reichskanzler aufgenommen, und das jener als eine große Huldigung und als Zeugniß richtigen Verständnisses dankbarlichst acceptirt hat, gilt als der einzig zuverlässige Kommentar des Sinnes des fraglichen Passus keine Berücksichtigung gefunden. Die eigenen Zuhörer des Herrn Mommsen mußten doch wohl am besten wissen, wie die Sache gemeint war. Jenes Bravo hätte keinen Sinn gehabt, wenn das Auditorium gedacht hätte, wie der freisprechende Richter, und Herr Mommsen wäre in jener Versammlung nicht auf Händen getragen worden, wenn er die Worte nicht so gemeint hätte, wie er nachher vor dem Richter geleugnet hat. Die Sache ist jetzt formell erledigt. Der andere Richterspruch, das Bravo jener Volksversammlung, ist damit nicht aus der Welt geschafft."

Da in der Schweiz ein Bundesgesetz über das Urheberrecht von Werken der Literatur und Kunst bald zu erwarten ist, dürfte die Uebereinkunft mit Deutschland über den gegenseitigen Schutz der literarischen Erzeugnisse und Kunstwerke vom 1. Juli 1880, welche bis zum 30. Juni 1886 in Kraft bleiben sollte, bald gekündigt werden.

Der französische Ministerrath wird demnächst die sieben vom Kriegsminister ausgearbeiteten Gesetzesprojekte einer Prüfung unterziehen. Die Projekte betreffen die Rekrutirung, das Cantonnement, die Organisation der afrikanischen Armee, die Wiederanwerbung von Soldaten, die Schulen der Soldatenkinder (anfants de troups), die Festungs-Artillerie und die Rekrutirung der Unterofficiere. Es wird nicht mehr beabsichtigt, eine Armee zu schaffen, welche gleicherweise für Algier und Tunis wie für die verschiedenen Colonien bestimmt wäre. Der Kriegsminister, indem er es seinem Collegen von der Marne überläßt, die Armee für die Colonien zu organisiren, schlägt vor, eine afrikanische Armee zu bilden. Diese Gesetzesprojekte werden dann sofort der Armeekommission unterbreitet werden, so daß die Kammer ohne Zweifel möglichst schnell damit befaßt werden dürfte.

Der officiöse National schreibt: „Alle unsere Agenten im Auslande, die im Begriffe stehen, auf ihre Posten zurückzukehren, sind aufgefordert worden, mit dem Minister der Auswärtigen Angelegenheiten zu konferiren, der ihnen seine Instruktionen und seine Rathschläge über die einzunehmende Haltung geben will. Allen empfiehlt Herr Challemel-Lacour die größte Reserve und Umsicht. Frankreich wünscht und will den Frieden; man muß daher, so äußerst sich der Minister resumirend, sich wohl von dieser Pflicht durchdringen lassen, ohne dabei zu vergessen, die nationale Würde zu wahren."

Ueber die Reise des Prinzen Friedrich Karl in Palästina, deren das „Journal des Débats" kürzlich in einer Korrespondenz aus Syrien erwähnte, um zu versichern, daß der hohe Reisende nichts gethan hätte, was das Mißtrauen oder die Eifersucht der übrigen Europäer Klein-Asiens hätte wecken können, erzählt heute der Voltaire schnippisch:

„In Jerusalem besuchte der Prinz die Kirche zum heiligen Grabe. Er hatte aus diesem Anlaß die Insignien eines Komthures des Johanniter-Ordens angelegt. Diese Kundgebung hat eine gewisse Bedeutung, wenn man bedenkt, welche Mühe Preußen sich seit mehreren Jahren um die Angelegenheiten des gelobten Landes gibt. Schon im Jahr 1869 hatte der preußische Kronprinz von den Ruinen und der Stätte des Morisstan, des ehemaligen Hospitals der Johanniter-Ritter, vermöge einer Abtretung des Sultans Besitz ergriffen, welche bis zum letzten Augenblick geheim gehalten worden war. Oesterreich, welches Absichten auf das Hospital hatte, zeigte sich durch diesen Theatercoup sehr verletzt. Das protestantische Preußen scheint sich viel mit Jerusalem zu beschäftigen, welches die Wiege des Ritterordens war, dem es seine ersten Erfolge verdankt. Man glaubt, dem Prinzen Friedrich Karl seien in Palästina große Ländereien geschenkt worden. Uebrigens hat dieses Land schon eine große Anzahl deutscher Auswanderer herbeiteilen sehen, die einen erheblichen Geschäftsverkehr eingerichtet haben. Sollten sich nun Verwicklungen im Orient zeigen, so würden die Deutschen sich das Recht anmaßen, aus dem Spiel der betheiligten Nationen Karten herauszunehmen."

Aus St. Petersburg wird via Eydtkuhnen das daselbst mit Bestimmtheit verbreitete Gerücht signalisirt, daß der Krönung in Moskau eine Rundreise des russischen Kaiserpaares unmittelbar vorangehen wird, so daß es noch unbestimmt ist, von welcher Seite der Einzug in Moskau erfolgen wird. Großfürst Constantin Nicolajewitsch wird allen anders lautenden Versicherungen entgegen der Krönung beiwohnen. Er wird sich aus Athen via Marseille über Paris nach Berlin begeben, wo er wahrscheinlich vor der Fortsetzung seiner Reise nach St. Petersburg einen kurzen Aufenthalt nehmen wird.

Die englische Orientpolitik verfolgt mißtrauischen Blickes den Gang der Dinge in Syrien und Armenien. Dort machen ihr französische, hier russische Einflüsse das Feld streitig, beiderseits aber ist das Interesse Großbritanniens zu tief engagirt, um nicht die ausgiebigste Wahrung desselben als staatsmännische Pflicht erscheinen zu lassen. Um seines indischen Besitzes willen kann England nicht dulden, daß die genannten Provinzen des türkischen Reiches aus ottomanischem Besitz in militärisch-potentere Hände übergehen, d. h. sich zu permanenten Bedrohungen der englischen Verbindungswege nach Indien — des Suezkanals und des Ueberlandsweges durch Mesopotamien — entwickeln. Aus diesem Grunde hält England mit seiner Einwilligung in die Libanonkandidatur Prent Bik Dodas zurück, und eröffnet seine Aktion in Armenien. Das Londoner Foreign Office glaubt nämlich Grund zu der Annahme zu haben, daß Frankreich am Goldenen Horn doppeltes Spiel treibe, indem es seine syrischen Gelüste der Pforte dadurch empfehlenswerther macht, daß es sie im Lichte eines Gegencoups wider Englands Position in Egypten darstellt. Jedenfalls muß aus der als bevorstehend signalisirten Rückkehr Lord Dufferin's nach Konstantinopel gefolgert werden, daß die englischen Aktien daselbst im Kurse nicht unerheblich gewichen sind und einer Rehabilitirung ihres Kredits dringend bedürfen. Lord Dufferin aber ist momentan der in den Orientdingen bewandertste Diplomat, den das Foreign Office besitzt, und dem es die Entwirrung der verwickelten Situation seiner orientalischen Politik anvertrauen kann.

Wie aus New-York gemeldet wird, hat Lieutenant Rodgers von der amerikanischen Marine, welche instruirt war, eine Inspektion der Panamakanal-Route vorzunehmen, seine Aufgabe vollendet und dem Marinedepartement der Union einen erschöpfenden Bericht erstattet, worin er sagt, daß die Vorarbeiten so weit vorgeschritten sind, daß das Ausgrabungswerk in Angriff genommen werden wird, sobald die Regenzeit aufgehört hat. An zwei Punkten haben die Ausgrabungen bereits begonnen. Ueber die Absicht der Panamakanal-Gesellschaft, den Kanal herzustellen, könne länger kein Zweifel obwalten, und Herr v. Lesseps habe das Jahr 1888 als endgültige Frist der Fertigstellung des Kanals bezeichnet. Lieutenant Rodgers glaubt, daß die Herstellung des Kanals mehrere Jahre länger in Anspruch nehmen werde, und daß die Kosten den Voranschlag von 600 Millionen Francs beiweitem überschreiten dürften. Schon seien 130,000,000 Francs verausgabt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818830412 2-11/fragment/page=0001

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 10. April.

— Am vergangenen Sonnabend beehrte Se. Kaiserl. Hoheit der Kronprinz die Hygiene-Ausstellung mit Höchstseinem Besuch und nahm unter Führung des zweiten Vorsitzenden, Civil-Ingenieur Rietschel, eine eingehende Besichtigung des nunmehr fast fertiggestellten Ausstellungs-Gebäudes, sowie des gesammten Terrains der Ausstellung vor. Von Neuem bekundete Se. Kaiserl. Hoheit durch Höchstseinen Besuch, sowie durch eingehende Kenntnißnahme von dem Fortschreiten der Arbeiten das hohe und fördernde Interesse, welches Höchstderselbe dem gemeinnützigen Unternehmen von Beginn ab zuzuwenden die Gnade hatte.

— Aus Abgeordnetenkreisen, welche dem Fürsten Bismarck nahe stehen, verlautet, daß sich das Befinden desselben in den letzten Tagen erheblich gebessert habe und daß man sich von der eintretenden wärmeren Witterung demnächst eine völlige Kräftigung des Reichskanzlers verspreche. — Die Gemahlin des Reichskanzlers, Frau Fürstin Bismarck, feierte heute — sie ist am 11. April 1824 geboren — ihren 59. Geburtstag.

— Herr von Hülsen hat darum gebeten, von jeder besonderen Feier seines in diesem Sommer bevorstehenden fünfzigjährigen Dienstjubiläums abzusehen und vielmehr die event. dafür ausgesetzten Unkosten für arme Bühnenkünstler zu verwenden. Wie nun der „B. B.-C." hört, sind die Directoren der hiesigen Königl. Bühnen deshalb mit den Leitern der auswärtigen Königl. Hoftheater diesbezüglich in Verbindung getreten und es soll zum Andenken an das Jubiläum des Generalintendanten eine Hülsen-Stiftung für nothleidende Bühnenkünstler in's Leben gerufen werden.

— Endlich ist es der Postverwaltung, nach dem „B. T.", doch gelungen, ein Kennzeichen, und zwar ein sehr charakteristisches Kennzeichen, aufzufinden, durch welches sich die von dem Lithographen Riechers in Barmen hergestellten 50-Pfennig-Marken-Nachbildungen von den echten Briefmarken leicht unterscheiden lassen. Die Farbe der falschen Marken kann nämlich nicht verwischt werden, während man bei den echten Marken den farbigen Druck nach der geringsten Anfeuchtung fast vollständig beseitigen kann.

— James Hirschfeld aus Berlin, Sohn und Erbe eines sehr reichen Bankiers, der seiner Zeit wegen der exzentrischen Weise, in welcher er das ihm hinterlassene bedeutende Vermögen durchzubringen verstanden hat, in den weitesten Kreisen Berlins bekannt geworden ist, ist in Neapel verstorben.

— In den Räumen der Philharmonie, Bernburger Straße Nr. 22a, werden jetzt große Vorbereitungen getroffen, um die vielen zur Allgemeinen Gartenbau-Ausstellung bestimmten Pflanzen aufnehmen zu können. Um den Preis der Kaiserin für die schönste und reichhaltigste Gruppe von blühenden und nicht blühenden Pflanzen des Warm- und Kalthauses konkurriren allein 4 Aussteller, von denen Jeder ca. 200—400 Exemplare bringen dürfte; 2 Aussteller liefern jeder eine Gruppe von 50 Palmen und Cycadeen. Um den Preis der Stadt Berlin für Rosen (500 Mark) bewerben sich drei Konkurrenten mit je 50 Hochstämmen. Die feierliche Eröffnung der Ausstellung erfolgt am Sonntag, 15. April 1 Uhr. Um 5 Uhr findet am Eröffnungstage im Englischen Hause ein Fest-Diner statt.

— Ueber die letzten Lebensstunden des Conrad erfährt das „Ditsch. Tgbl." noch, daß sein letztes Abendbrot aus einem Beefsteak nebst einer Flasche Bier bestand, welches er spät am Abend verzehrte. Schreibend hat er sich nur bis gegen Mitternacht beschäftigt, dann ging er in seiner Zelle auf und ab und unterhielt sich mit den als Wächter ihm beigegebenen Aufsehern. Er wurde dann stiller und stiller, wich aber allen Ermahnungen seiner Umgebung, durch ein Geständniß sein Herz für den letzten schweren Gang doch zu erleichtern, sorgfältig aus. Als einer seiner Hüter gegen Morgen die Uhr zog, fragte er diesen, wie spät es schon sei, und antwortete auf die ihm gewordene Auskunft: „Also noch zwei Stunden!" Bei Anbruch des Tages wurde das Gaslicht seiner Zelle ausgelöscht; der Mörder sah dem zu und seufzte: „So wird auch mein Licht bald auslöschen." Auch seinen beiden Schwestern gegenüber, welche gekommen waren, um Abschied von ihm zu nehmen, und sich gegen 6 Uhr laut weinend von ihm trennten, gelang es ihm, seine Ruhe scheinbar zu behaupten, er nahm kurz Abschied. Die Worte an den Scharfrichter lauteten: „Machen Sie nur schnell, ich liege ganz still!"

— Ueber die Statistik der Vollziehung der Todesstrafen in Preußen theilt man uns folgende interessante Thatsachen mit: Die an dem Kutscher Conrad vollzogene Enthauptung ist in diesem Jahre der erste, seit 1878 aber der zehnte Fall, in welchem die erkannte Todesstrafe zur Vollstreckung gelangt. Vor 1878 haben bekanntlich Enthauptungen bis zum Jahre 1868 zurück nicht stattgefunden. Im letzteren Jahre betrug die Zahl derselben 4 von 61 zum Tode verurtheilten Verbrechern, 1867 waren es 5 von 52, 1866: 4 von 29, 1865: 8 von 39 und 1864: 5 von 37, so daß in den fünf Jahren von 1864 bis 1868 von 218 Verurtheilungen 26 vollstreckt wurden, 3 erledigten sich durch Todesfall, 2 durch Selbstmord, bei den übrigen erfolgte Begnadigung zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe. Vom Jahre 1869 bis einschließlich 1877 ergingen 428 Verurtheilungen zur Todesstrafe, von denen 1 durch Ableben des Inkulpaten, die übrigen durch Begnadigung zu lebenswieriger Zuchthausstrafe zur Erledigung gelangten. Nach einer Pause von 9 Jahren war Hödel im Jahre 1878 der erste, an dem das ergangene Todesurtheil vollstreckt wurde, die Exekution fand bekanntlich am 16. August statt; in jenem Jahre betrug die Zahl der Todesurtheile überhaupt 53. Die beiden folgenden Jahre 1879 und 1880 vergingen, ohne daß von den Verurtheilungen zur Todesstrafe, deren Zahl sich auf 118 belief, eine zur Vollstreckung gelangte. In jedem der beiden letzten Jahre (1881 und 1882) hingegen sind je 4 der zum Tode verurtheilten Verbrecher dem Henker überliefert worden. Berlin ist bei diesen acht Hinrichtungen nicht betheiligt gewesen, dieselben haben stattgefunden 1881: am 19. Februar in Köslin, am 18. Juni in Oels, am 8. Juli in Köslin, am 14. September in Dortmund; 1882: am 11. Januar in Essen, Besenbinder Schiff, am 6. Juli in Kassel, Schreiner Jacob und am 2. Decbr. in Graudenz, Brüder Trzynski.

Köln, 8. April. Ein sehr beklagenswerther Unglücksfall ereignete sich gestern Vormittag im Hause eines an der Mühlheimer Heide wohnenden Ziegelfabrikanten. Das im Hause wohnende Dienstmädchen reinigte ein Zimmer, während das Kindermädchen sich mit einem kleinen Kinde in demselben Raume befand. Plötzlich fiel ein Schuß und das Kindermädchen sank, in den Kopf getroffen, todt zu Boden; das Kind, welches es auf dem Arme trug, blieb unversehrt. Ein in der Ecke stehendes, mit Schrot geladenes Gewehr hatte sich entladen und der Schuß das Mädchen getroffen. Wodurch das Unglück herbeigeführt wurde, konnte nicht festgestellt werden, da das Dienstmädchen dies nicht gesehen haben will. Es muß allerdings angenommen werden, daß die Getödtete das Gewehr angefaßt und dadurch den Schuß zur Entladung gebracht hat.

Wien, 7. April. Der muthmaßliche Mörder Maslaths, Paul Sponga, hat sich aller Wahrscheinlichkeit nach vom 30. März bis 4. April unter dem Namen Szabo, Geschäftsreisender aus Zenta, in Wien aufgehalten. Die Berichte der Kellner des Hotels, in dem er logirte, und der Kaffeehäuser, in denen er einen Theil der Nacht zubrachte, so wie die Personal-Beschreibung, welche einige mit ihm verkehrende leichtsinnige Frauenspersonen über den angeblichen Szabo abgaben, passen genau auf Sponga. Sein im Gasthause zurückgelassener Koffer lieferte weitere Beweise der Identität Szabos mit dem muthmaßlichen Mörder, der sich nun nach Rumänien gewandt haben soll. Die Wiener Polizei war anfänglich in ihren Bewegungen sehr gehemmt, da sie von der Pester Polizei-Behörde in den ersten 3 Tagen nach dem Morde gar keine Anhaltspunkte, und dann nur eine sehr oberflächliche Personalbeschreibung erhielt. Erst gestern trafen zwei der längst verlangten Photographieen Spongas, aber noch immer keine Beschreibung der geraubten Gegenstände ein.

— Zur Erinnerung an die Befreiung Wiens aus der Türkengefahr wird am 12. September d. J. auf dem Kahlenberge eine Votivtafel aufgestellt werden und zwar an jener Stelle an der Kirchenmauer, wo jetzt die Statue des h. Joseph sich befindet. Die Tafel wird folgende Inschrift tragen: „Am Morgen des 12. September 1683 zogen von dieser Anhöhe König Johann Sobieski III. von Polen, Herzog Karl V. von Lothringen, Kurfürst Johann Georg III. von Sachsen, Kurfürst Max Emanuel von Baiern, Markgraf Ludwig von Baden, Reichsfürst Friedrich von Waldeck und andere deutsche Fürsten mit ihren Kriegsvölkern in den Kampf zur Befreiung der von der Türkengefahr hart bedrängten Stadt Wien. Der Erinnerung an diese ruhmvolle That — die Stadt Wien am 12. September 1883. Die Tafel wird aus schwarzem Marmor hergestellt, die Umrahmung aus weißem Marmor im Renaissancestyl ausgeführt.

Lausanne, 8. April. Ueber das Brandunglück in Vallorbes meldet man der „N. Z. Z.": Das Feuer ging um 8½ Uhr Morgens im Hause Vosthardt gegenüber dem Gasthof „zum weißen Kreuz" nahe bei der Brücke über die Orbe auf, während eine eisigkalte Brise wehte. Sofort sprang das Feuer von Haus zu Haus über die Schindeldächer, die durch die Witterung der letzten Tage ausgetrocknet waren. Binnen zwei Stunden war der auf dem linken Ufer gelegene Theil des Dorfes zerstört; nur das Quartier der Kirche, die Häuser zunächst der Brücke und die Gasthöfe „weißes Kreuz" und „Stadthaus" sind unversehrt. Auch die Post ist verbrannt. Unversehrt blieb das rechte Ufer. Man zählt 145 Häuser, die in Brand geriethen; 1000 bis 1200 Personen sind obdachlos. Um Mittagszeit war man, Dank der von allen Seiten herbeigeeilten Hilfe, Herr des Feuers. Der Anblick des Dorfes ist schrecklich, in ganzen Straßen stehen nur noch Mauern, die man demolirt, um Unglücksfälle zu verhüten. Von Mobilien konnte fast nichts gerettet werden; wunderbarer Weise ist mit Ausnahme einiger Ziegen und Schafe das Vieh gerettet. Man schätzt den Schaden auf 1,500,000 Franken. Bei dem Brande von Vallorbes transportirte Hauptmann Glardon, der Verwalter eines Pulverdepots, auf einem kleinen Karren die 4 Centner Pulver, die in seinem Magazin lagen, mitten durch die überall niederfallenden Feuerfunken. Kaum hatte er sie auf einer benachbarten Wiese abgeladen, so explodirten sie. Ohne die Geistesgegenwart und den Muth Glardons hätte die Explosion furchtbares Unheil anrichten können. Für die vielen Obdachlosen richtete man provisorisch die neue Feilenfabrik ein, die zum Glück vom Feuer verschont geblieben war.

— In Moskau ist der im vorigen Jahre am Blumen-Boulevard erbaute Circus Salamonski Nachmittags vollständig abgebrannt. Menschenleben sind nicht zu beklagen und sind auch die Pferde sämmtlich gerettet worden.

— Für 2,550,000 Mark Diamanten! Für zwei und eine halbe Million und fünfzigtausend Mark Diamanten! Und wo ist der Schatz zu finden? Auf der Amsterdamer Ausstellung, die im Mai eröffnet wird, in einigen gläsernen Spindchen des „Diamanten-Hauschen". Die Amsterdamer Diamantenschleifer sind weltberühmt, und ihrer zweiundfünfzig haben sich zusammengethan, um diesen Zweig einer hochentwickelten Kunst-Industrie den Besuchern in allen Einzelheiten vor Augen zu führen. Natürlich wird der Schatz Tag und Nacht bewacht werden. Auch ist die Einrichtung getroffen, daß bei dem geringsten Druck gegen die gläsernen Wände, welche die Diamanten umschließen, die begehrten Schätze in einer eisernen feuer- und diebessicheren Versenkung verschwinden.

London, 9. April. Ueber die Fortschaffung der großen Dynamitvorräthe aus dem Laden Whiteheads in Birmingham werden die folgenden interessanten Einzelheiten gemeldet:

Die in den benachbarten Straßen wohnenden Leute verließen Vormittags ihre Häuser, um aus der Nähe des Tod und Verderben drohenden Magazins zu kommen. Es war nämlich bekannt gegeben, daß die Ueberführung der in dem Laden Whiteheads lagernden Sprengstoffe im Laufe des Tages erfolgen werde, und allgemein glaubte man einen Unfall befürchten zu müssen. Der aus der Nobel'schen Dynamitfabrik in Glasgow herbeigerufene Sachverständige, Mr. Macready, fand nämlich, daß das Nitro-Glycerin sich in einem Zustande der höchsten Explodirfähigkeit befinde. Unter Anwendung der größten Vorsichtsmaßregeln, dabei aber mit bewunderungswürdiger Kaltblütigkeit und Sicherheit, ging er daran, das Nitro-Glycerin durch den Zusatz von Feinerde in Dynamit umzuwandeln, was auch bei dem in mehreren Kübeln befindlichen Sprengstoffe schnell und sicher geschah. Die größte Verlegenheit bereitete jedoch die in einem irdenen Gefäße befindliche Masse von 170 Pfund Nitro-Glycerin; es mußte in einem Kübel überschüttet werden, und Mr. Macready hielt dies für so gefährlich, daß sich mit Ausnahme der ihm freiwillig Hilfeleistenden (ein Reporter und Dr. Hill) alle übrigen Personen zurückzogen. Auch diese Operation gelang jedoch; einige Centner Dynamit wurden fabricirt und der Sprengstoff sodann in dieser weniger gefährlichen Form nach der 5 Meilen entlegenen städtischen Rieselfarm gebracht, wo Macready zuerst ein kleines Häufchen mit einem Cigarrenzünder in Brand steckte und nach die ganze Masse ohne Unfall verbrannte. Er äußerte sich dahin, daß Whitehead offenbar in der Herstellung des Nitro-Glycerin wohlerfahren war; bei den unglünstigen Verhältnissen, unter denen er arbeitete, sei es jedoch ein wahres Wunder zu nennen, daß keine Explosion vorgekommen ist und das in dem vom Volksmunde als „Dynamit-Destillerie" bezeichneten Laden vorgefundene Nitro-Glycerin hätte hingereicht, die Häuser im Umkreise von 600 Schritten in einen Schutthaufen zu verwandeln.

Ueber die Mission für Alterthumskunde in Kairo, für welche der französische Unterrichtsminister, wie bereits an anderer Stelle gemeldet, einen Kredit von 129 000 Frcs. zu fordern beabsichtigt, vernimmt man Folgendes: Seit 1880 liegt eine aus drei jungen Gelehrten und einem mit arabischen Bauenkmälern vertrauten Architekten bestehende Mission in Kairo archäologischen Studien ob, leidet aber in ihren Forschungsarbeiten unter der Ungewißheit, ob und wie bald sie aus Mangel an den nöthigen Hilfsmitteln im Stiche gelassen werden. Es ist nun davon die Rede, dem Unternehmen eine feste Grundlage zu geben und in Kairo eine Anstalt ähnlich den Schulen von Rom und Athen zu errichten. Dieselbe hätte zwei Abtheilungen: Die eine für egyptische, die andere für semitische Alterthumskunde und muselmännische Philologie. Die Zöglinge, deren Zahl acht bis zehn betragen würde, bezögen ein Stipendium von 3—6000 Francs, das sich nach ihrem Alter, ihren Kenntnissen und Leistungen bemessen ließe. Kairo wurde als Sitz der projektirten Schule gewählt, weil es der Mittelpunkt der Gelehrten ist, die sich mit egyptischen, assyrischen und semitischen Alterthumsstudien befassen, und dort zugleich, wie sonst nirgends, alle heute vorkommenden orientalischen Dialekte gesprochen werden. Dieser letztere Umstand fiel bei der Erwägung der Pro- und Contra um so mehr in's Gewicht, als man hofft, die „Schule von Kairo" könnte auch eine Pflanzstätte für Konsularagenten, Verwaltungsbeamte, Dolmetscher werden, durch deren Einwirkung das Ansehen Frankreichs in den Ländern arabischer Sprache erhöht werden möchte.

Lokales.

Halle, den 11. April.

— Herr Direktor Walther hatte sich zu seinem gestrigen Concerte auf vielfachen Wunsch bereit finden lassen. Wir markiren zunächst von dem an Abwechslung reichen Programm eine Lustspiel-Ouverture, unter persönlicher Leitung ihres Componisten R. Frantz präcis und nüancirt vorgetragen, und das schon vorher besonders namhaft gemachte effektvolle Opus von C. Stör: „Tonbilder zu Schillers Lied von der Glocke", welches von dem Musikkorps unter Assistenz des Herrn Albin Mittelbach, der die Deklamation mit wohllautender Stimme und in entsprechender Weise zur Geltung brachte, sehr brav und mit Erfolg ausgeführt wurde. Aber auch die übrigen Piecen, von denen eine Arie von Seb. Bach, sehr sauber reproducirt von 30 Streichinstrumenten, und zwei Solis, das eine für Cello, das andere für Trompete, einen sehr vortheilhaften Eindruck machten, fanden die beste Aufnahme bei den Zuhörern, welche sich wie gewöhnlich recht zahlreich eingestellt hatten.

— Ueber den Stand der Friedhofsangelegenheit sind in der Bürgerschaft irrthümliche Anschauungen verbreitet; so wurde in der letzten Sitzung des Bürgervereins für städtische Interessen die Denkschrift des Herrn Regierungsrath Lamprecht als Magistratsvorlage bezeichnet, während der letztere noch gar keine Stellung zu dieser Frage genommen hat, sondern erst das Resultat der Berathung der gemischten Commission in Erwägung zieht. Diese Commission hat nun einen einzigen Beschluß gefaßt, dahin gehend, den Magistrat zu ersuchen, daß er seine Bemühungen, im Süden des alten Wasserthurms einen geeigneten Platz für einen neuen Friedhof zu finden, fortsetzen möge, namentlich auf dem Wege des Inserats. Im Bürgerverein war die Mittheilung gemacht worden, die Commission hat sich auch bereits für die Wiederbelegung des Steinthorfriedhofes ausgesprochen; dies ist jedoch nicht der Fall. Der IV. communale Bezirksverein hat sich gestern auch mit der Denkschrift des Herrn Regierungsrath Lamprecht beschäftigt und zwar unter Zustimmung der vom Magistrat angestrebten diesbezüglichen Bemühungen. Herr Regierungsrath Lamprecht hatte seinen Hauptantrag, Hinzuziehung des Roßplatzes zum Steinthorfriedhof, gleich beim Beginn der Sitzung der gemischten Commission zurückgezogen.

— Mit dem gestrigen Tage ist das Gnadengesuch von Herrn Rechtsanwalt Elze als Vertheidiger des zum Tode verurtheilten Malergehülfen Gustav Sommer an Se. Majestät den Kaiser abgesandt worden.

— Die Bau-Commisson hält heute Nachmittag 5 Uhr eine Sitzung ab, um über nachstehende Tagesordnung zu berathen: 1. Referat über das Projekt zum Sparkassengebäude. 2. Fluchtlinien-Regulirung für die Spiegelgasse. 3. Baugesuch der Gebrüder Jordan wegen Errichtung eines Speichergebäudes am Mühlweg Nr. 21 event. Fluchtlinien-Regulirung daselbst. 4. Gesuch der Frau Fr. Henze wegen Abänderung der in Aussicht genommenen Fluchtlinien-Regulirung ihres Grundstücks Ecke Bernburger- und Triftstraße. 5. Anderweitiges Gesuch des p. Böttcher wegen Feststellung einer Baufluchtlinie an seinem Grundstücke Lindenstraße Nr. 1. 6. Baugesuch des Architekten Stengel für das Grundstück Leipzigerstraße Nr. 87 und Fluchtlinien-Regulirung daselbst. 7. Festsetzung des Querschnittes für den Liebenauer-Straßenkanal. 8. Verschiedene Zuschläge. 9. Kleinere Mittheilungen.

— Der Hallesche Schlachthaus-Verein zu Halle a/S., Eingetragene Genossenschaft, hielt vorgestern Abend im Gasthof zum „Goldenen Pflug" unter dem Vorsitz des Herrn Fleischermeister Albert Oehmicke eine gutbesuchte Generalversammlung ab, in welcher zunächst Rechnung gelegt wurde. Danach betragen die Aktiva: aus Cassenbestand 68,21 M Einzahlungen auf Sparkassenbuch 8000 M, Saldo per 31. März d. J. auf Gewinn- und Verlust-Conto 2011,79 M — in Summa 10,080 M. Die Passiva zeigen denselben Betrag, welcher sich auf 336 Antheile à 30 M vertheilt. Die Rechnung wurde für richtig befunden und wurde demzufolge dem Vorstand Decharge ertheilt. Die Zahl der Mitglieder betrug am 31. März d. J. 36, im vorigen Jahre ist ein Mitglied neu hinzugetreten. Die weitere Frage-Besprechung über Auflösung des Vereins — wurde dahin erledigt, daß sich sämmtliche anwesende Mitglieder für Fortbestehend des Vereins erklären. Hierauf Schluß der Versammlung.

— An Stelle des zum Staatsanwalt beförderten und von hier an die königl. Staatsanwalt zu Posen versetzten Herrn Gerichtsassessor Berndt ist Herr Gerichtsassessor Menching von Liegnitz nach hier an die hiesige Staatsanwaltschaft als Hilfsarbeiter angestellt worden. Derselbe hat seine Funktionen bereits seit Anfang dieses Monats übernommen und vertrat heute zum ersten Male die Staatsanwaltschaft bei den Verhandlungen des königl. Schöffengerichts I. hierselbst.

— Die hiesige Bäcker-Innung hielt gestern Nachmittag im Restaurant zum „kühlen Brunnen" unter dem Vorsitz des stellvertretenden Obermeisters, Herrn Bäckermeister F. Wernicke ihre füllige Quartals-Versammlung ab, welche von 55 Mitgliedern besucht war. Eingangs der Versammlung gedachte der Vorsitzende in ehrender Weise des vor Kurzem verstorbenen Obermeisters, Herrn Gustav Weber, welcher der Innung stets ein reges Interesse entgegengebracht hat. Dessen Andenken zu ehren, erhoben sich die Anwesenden von ihren Plätzen. Nach Aufnahme einiger Mitglieder wurde Herr Bäckermeister Franz Herbst zum Obermeister gewählt, welcher das Amt unter Dankesworten annahm. Die Jahreseinnahme der Innungskasse betrug 860,75 M, die Ausgabe 619,30 M, mithin Ueberschuß 241,45 M, hierzu der Bestand vom vorigen Jahre mit 417,97 M, sonach der Vermögensbestand 659,42 M, wel-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818830412 2-11/fragment/page=0002

cher zum großen Theil verzinslich angelegt ist. Als Delegirte für den Provinzial-Bäcker-Verbandstag in Cöthen wurden gewählt die Herren Franz Herbst, Wege, Gleisenring und Carl Fiebiger. Eine Betheiligung der Innung an der mit diesem Verbandstage verbundenen Ausstellung wurde befürwortet und bleibt es jedem einzelnen Mitgliede überlassen, sich an derselben zu betheiligen.

— Der IV. kommunale Wahlbezirks-Verein hielt gestern Abend im Hotel zum „Preußischen Hof" unter dem Vorsitz des Herrn Oberlehrer Dr. Richter seine Monatsversammlung ab. Herr Professor Dr. Kohlschütter berichtete in eingehender Weise über die vorjährigen von ihm in's Leben gerufenen Ferien-Kolonien. Die erzielten Erfolge sind gerade zu überraschende gewesen. Im Jahre 1880 wurden während der Ferienzeit 13 Kinder nach Guntersberge am Harz, einem reizend gelegenen Orte unter Führung des Herrn Lehrer Kummer entsendet und kehrten dieselben munter und gesund wieder zurück. Die Kinder hatten im Durchschnitt je 0,5 Kilo an Körpergewicht zugenommen, was auf die Kürze der Ferienzeit immerhin schon etwas sagen will. Im folgenden Jahre war es, Dank der Opferfreudigkeit unserer Einwohner möglich, 45 Kinder in 3 Abtheilungen unter Führung von Lehrern nach Güntersberge und Wippra zu entsenden. Auch diese kehrten sämmtlich an Körper und Geist gekräftigt zurück, voll des Lobes über die Aufnahme und gute Behandlung der dortigen Bewohner. Im vorigen Jahren konnten in Folge der vielen wohlthätigen Spenden schon 73 Kinder in 6 Partien während der Ferien unter Leitung der sich der Sache früher schon widmenden Lehrer entsendet werden und war auch hier nur Erfreuliches zu konstatiren. Von einem Wohlthäter erhielt jedes Kind einen Schirm, welcher nicht nur gegen Regen, sondern auch gegen die Sonne schützte. Nachdem Redner sich noch des Weiteren über die so anmuthig gelegenen Kolonien-Orte Güntersberge, Wippra und Allrode ausgelassen; schloß er seinen interessanten Vortrag mit der Bitte an die Anwesenden, doch in ihren Kreisen für diese wohlthätige, menschenfreundliche Einrichtung zu wirken und derselben ihre Sympathie zuzuwenden. Der Verein beschloß zum Besten der Ferien-Colonie aus der Vereinskasse 25 Mk. zu bewilligen, es fand auch zu gleichem Zwecke unter dem Anwesenden eine Sammlung statt, die 36,70 Mk. ergab. Bei den nicht anwesenden Mitgliedern wird ein Circular weitere Beiträge hierzu gewiß erlangen.

Hierauf erörterte der Vorsitzende den Anwesenden die wichtigsten Punkte aus der vor Kurzem in unserer Zeitung veröffentlichten Denkschrift des Herrn Stadtrath Lamprecht über die Umgestaltung des Roßplatzes in einen Friedhof. Von diesem Project ist in den Sitzungen der Friedhofs-Commission und auch des Magistrats definitiv Abstand genommen worden, da sich ein Ersatz für den Roßmarkt nur mit großen Kosten und dann in zu großer Entfernung vom Innern der Stadt finden laße. Als geeignetster Ort für die Anlage eines neuen Friedhofes ist der südliche Theil unserer Stadt, zwischen der Merseburger Chaussee und dem Wasserthurm am Beesener Wege, befunden worden und sind auch schon die nöthigen Schritte zur Verwirklichung dieser Idee gethan. — Die Versammlung nimmt, ohne weiter in eine Diskussion hierüber einzutreten, hiervon Notiz. — Sodann verliest der Schriftführer des Vereins die in der vorigen Versammlung beschlossenen Eingaben an die hiesige Polizeiverwaltung um Abhilfe der darin gekennzeichneten Mißstände im Bezirk. Auf Vorschlag des Vorstandes wurde als Sommer-Lokal „Freyberg's Garten" bestimmt.

Bei der gestern beendeten zweiten diesjährigen Schwurgerichtsperiode waren zur Verhandlung anberaumt zusammen 12 Sachen und zwar: 3 wegen Sittlichkeitsverbrechens, 1 wegen Urkundenfälschung, 1 wegen Raubes bezw. Raubversuches, 2 wegen Meineides bezw. Anstiftung dazu, 2 wegen vorsätzlicher Brandstiftung, 1 wegen Mordes, 2 wegen Mordversuches. Neben vorsätzlicher Brandstiftung war gegen einen der Angeklagten zugleich auch wegen Bettelns und gegen einen andern Angeklagten neben versuchten Mordes noch wegen Raubes und mehrfachen schweren Diebstahls Anklage erhoben. Wirklich verhandelt wurde in allen 12 Sachen mit zusammen 16 Angeklagten. Von letzteren wurden 14 verurtheilt und 2 gegen den Antrag der Staatsanwaltschaft freigesprochen. Von den 14 Verurtheilten wurden 12 zu Zuchthaus und 1 zu Gefängniß, 1 aber zum Tode verurtheilt. Die erkannten Zuchthausstrafen betragen zusammen 82 Jahre, die Gefängnißstrafe 3 Monate. Außerdem wurde gegen den 1 Angeklagten wegen Bettelns noch auf 1 Woche Haft erkannt, die jedoch durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde. Den zur Zuchthausstrafe verurtheilten Angeklagten wurden sämmtlich zugleich die bürgerlichen Ehrenrechte auf Zeit, zusammen auf 90 Jahre, und dem zur Todesstrafe verurtheilten Maler Sommer solche für immer aberkannt. Die wegen Meineides verurtheilten Angeklagten wurden zugleich dauernd für unfähig erklärt, als Zeugen oder Sachverständigen vernommen zu werden. In 8 Sachen entsprach das Verdikt der Geschworenen dem Antrage der Staatsanwaltschaft, wegegen in 4 Sachen der Wahrspruch derselben entgegen dem Antrage der Staatsanwaltschaft und zwar in 2 Sachen überhaupt auf Nichtschuldig und in 2 Sachen nur zum Theil auf Schuldig, zum andern Theil auf Nichtschuldig lautete.

— Der Provinzialschul-Rath Dr. Todt aus Magdeburg wohnte am heutigen Tage einer vom Director der Francke'schen Stiftungen Dr. Frick vor den Mitgliedern des seminarium praeceptorum abgehaltenen Musterlection bei.

— In der vergangenen Nacht versuchte der in der Schwurgerichts-Sitzung vom 3. April wegen Raubes, verübt in der Mehauer Mühle bei Oranienbaum zu 12jähriger Zuchthausstrafe verurtheilte Arbeiter Louis Illner aus Dessau aus dem hiesigen Gerichtsgefängniß auszubrechen. Zu diesem Zwecke hatte er mehrere Betttücher zerschnitten, zu einem Seil zusammengedreht, welches er an den eisernen Fenstergitter, welches er durchbrochen, befestigt. Beim Hinablassen nun muß er wohl das unbefestigte Ende erfaßt haben; er stürzte drei Etagen hoch herunter und wurde schwer verletzt gefunden.

— Am 8. April cr. ist auf dem Gehöft des Rittergutsbesitzers C. Kippe in Morl bei Halle die Lungenseuche ausgebrochen ausgebrochen. 2 Ochsen sind schon verendet. Das Gehöft ist polizeilich gesperrt.

Die thüringer kirchliche Konferenz in Saalfeld.

Saalfeld, 9. April. Die Herren Geistlichen waren heute in noch nicht starker Anzahl erschienen, viele der Herren werden erst morgen zur Hauptverhandlung erwartet. Da der Vorsitzende, Dr. Fällner-Gotha, durch Krankheit am Erscheinen verhindert war, so führte Superintendent Hunnius-Großneuhausen den Vorsitz.

Stiftsprediger Schubart-Eisenach referirte über die „Auswandererfrage und die evangelische Kirche."

„Ein großer Theil der Auswanderer gehört der evangelischen Kirche an. Ich unterscheide dabei innere Mission und evangelische Kirche, denn die Aufgaben beider decken sich noch nicht. Die Auswanderungsfrage ist für uns von großer Bedeutung, es handelt sich dabei um hunderttausende von Gliedern der evangelischen Kirche und zwar nicht nur der evangelisch-lutherischen, sondern auch der unierten und reformirten Kirche. Allein aus Deutschland sind 1879: 29 000, 1880: 106 000, 1881: 206 000 Auswanderer über den Ozean gezogen und von diesen gehören $^{8}/_{12}$ der evangelischen, $^{3}/_{12}$ der katholischen Kirche an, während auf Israeliten $^{1}/_{12}$ entfällt. Bei dieser friedlichen Völkerwanderung handelt es sich für uns um die Ausbreitung des Evangeliums, die evangelische Kirche hat in Nord-Amerika bereits eine Heimstätte gefunden, sie ist die herrschende daselbst geworden. Sorgen wir dafür, daß in jenem Lande das Evangelium gepredigt werde, in diesem Sinne ist die Auswanderungsfrage eine kirchliche Frage, mit der wir uns zu beschäftigen haben, da wir ja überzeugt sind, daß unsere Kirche auch die wahre Kirche ist. Die Gefahren, welche dem kirchlichen Leben in Amerika drohen, sind zu suchen:

1) in der Gleichgültigkeit, an der unser Volk krankt, und welcher in einem fremden Lande ohne Staatskirche der Einwanderer erst recht ausgesetzt ist und leider sind es gerade die Lutheraner, welche am meisten dem Indifferentismus zuneigen.

Die zweite Gefahr liegt in der Diaspora, namentlich in jenen wenig bewohnten Theilen des Landes, wo auf 1 Quadr-Meile erst eine Seele kommt und wo Kirche und Geistlicher 20, 30 und mehr Meilen entfernt sind.

Die dritte Gefahr ist in dem Sektenwesen zu suchen, das jenseits des Ozeans in schönster Blüthe steht.

Als weitere Gefahren sind endlich nicht zu unterschätzen die durch bedeutende Mittel unterstützten Anstrengungen der katholischen Kirche und der Umstand, daß Nord-Amerika noch 6 Millionen Heiden hat.

Wie nun kann geholfen werden?

Unsere Kirche muß sich eins fühlen mit der da drüben, wir müssen uns mehr und besser orientieren über das kirchliche Leben jenseits des Ozeans. Wir brauchen unsere Mark nicht nach Amerika zu schicken, die da drüben sind reicher als wir und was die evangelische Kirche in Nord-Amerika geschaffen, all' die Kirchen die sie gebaut, sie sind hervorgegangen aus der Opferwilligkeit der Gemeinden, während wir in Deutschland nach der Reformation verhältnißmäßig wenig Kirchen gebaut haben und unserem Herrn zumeist für solchen Gotteshäusern dienen, die vor Luther gebaut wurden. Wir müssen aber Männer hinüberschicken mit warmem Herzen für unsere Kirche, damit sie als lebendige Glieder der Kirche jenseits des Ozeans aufgenommen werden und Gottes Wort predigen. Unsere bedeutungsvollste Aufgabe aber besteht darin, daß wir dafür sorgen, daß ein jedes Glied unserer Gemeinden auch ein wirklich rein evangelischer Christ werde, dafür sind wir dem Herrn verantwortlich.

In der folgenden Diskussion empfiehlt Sup. Krug-Tannroda die Entlassung der Auswanderer seitens der Kirche in solcher Weise, in einer Abendmahlsfeier, damit sie ausgerüstet mit den Gnadenmitteln der Kirche hinausziehen der neuen Heimath zu.

Pfarrer Weber hebt die Verdienste hervor, welche sich die durch Löhne in's Leben gerufene Gesellschaft um die Auswanderer erworben habe, sie habe 325 Prediger ausgebildet und in den Dienst dieser guten Sache gestellt.

Pfarrer Mau-Cyba möchte zunächst jährlich 7—8000 Mark aufgebracht sehen zur Besoldung eines Auswandererpredigers in Hamburg.

v. Stein-Kochberg richtet an den Referenten die Frage, was in Süd-Amerika, namentlich in Süd-Brasilien und den Laplatastaaten, wohin sich der Strom der Auswanderung jetzt mehr und mehr lenke, bis jetzt geschehen sei für die Auswanderer unserer evangelischen Kirche, um sie derselben zu erhalten.

Generalsuperintendent Rogge-Altenburg spricht sich gegen eine kirchliche Abschiedsfeier beim Weggang der Auswanderer aus, da dadurch leicht Anregung zu weiterer Auswanderung gegeben werden könne, während es doch unsere Aufgabe sei, die Leute möglichst im Lande zu behalten.

Pfarrer Gebhardt-Gotha spricht sich ebenfalls gegen eine solche Feier aus, es sei auch meist dazu weder Zeit noch Ruhe und rechte Stimmung vorhanden, er empfiehlt es beim Empfehlungsbrief bewenden zu lassen.

Referent Schubart beginnt zum Schluß, daß in Süd-Amerika schon besser für unsere Glaubensbrüder gesorgt sei, da der evangelische Oberkirchenrath in Berlin Geistliche dahin gesandt habe und eine große Anzahl Konsulate vorhanden sind.

Es wurde schließlich einstimmig, um, wie Generalsuperintendent Trautvetter-Rudolstadt sagte, ein Finalthema durchklingen zu lassen, nachstehende Resolution angenommen:

„Die Thüringer kirchliche Konferenz erkennt es für Pflicht der evangelischen Kirche, sich ihrer auswandernden Mitglieder kirchlich anzunehmen und sich zu diesem Zweck einer bestehenden Gesellschaft anzuschließen."

Mit Gebet und Segang wurden die Verhandlungen eröffnet und geschlossen.

Telegraph. Coursberichte der Hall. Zeitung.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

vom 11. April 1883.

Krystallzucker I. —.— M.
Krystallzucker II —.— M.
Kornzucker von 96% 31.50—32.00 M
Kornzucker von 95% 30.50—31.00 M.
Kornzucker 94% 29.20—29.70 M.
Kornzucker Reno. 88% 29.60—30.00.
Nachproducte 88—92% 23.50—26.80 M
Tendenz: ruhig.
Raffinade —.— M.
Melis 38.00—38.25 M.
Gem. Raffinade 36.75—37.00 M.
Gem. Melis I. 36.25—36.50 M.
Tendenz: ruhig.
Kartoffelspiritus per 10,000 • 1% loco ohne Faß 53.20 bis 53.70 M
Cichorienwurze. 14.50 M.
Runkelrüben 13.50—14.00 M.
Stärke 26.50 M.
Kapskuchen 13.00—13.75 M.
Rüböl 78.00 M.
Landweizen 180—188 M.
Englischweizen 168—178 M.
Roggen 166—176 M.
Roggen 130—144 M.
Chevaliergerste 145—170 M.
Landgerste 138—150 M.
Hafer 127—144 M.

Berliner Fonds-Börse.

Berlin, den 11. April 1883.

4% Preußische Consols 102,25. Oberschlesische Eisend.-Stamm-Actien A. C. D. E. 248,—. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 101,80 4% Ungar. Goldrente 76.75. 4% Russische Anleihe v. 1880 72,30 Oesterr.-Franz. Staatsbahn 587,—. Oesterr. Credit-Actien 540,50. Tendenz: schwach.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) April-Mai 189 20. Sept-Oct. 194,70 verflauend.
Roggen. April-Mai 140.50. Mai-Juni 140,70 Sept.-Oct. 147,50, ruhig
Gerste loco 115—200.
Hafer. April-Mai 123 —
Spiritus loco 53 20. April-Mai 53,10 August-Sept. 55,20, still.
Rüböl loco 80,40. April-Mai 80 70. Septbr.-Octbr. 64,—.

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

vom 11. April 1883.

4% Preußische Consols 102.25. 4½% Preußische Consols 104,20. 4% Sächsische Pfandbriefe —,—. 4% Landschaftl. Centralpfandbriefe 101,75. Russisch-Englische Anleihe v 1871/72 87.50. Russische Anleihe von 1880 72.50 Darmstädter Bank-Actien 156 —. Disconto-Commandit-Antheile 204 50. Deutsche Bank-Actien 156 —. Deutsche Genossensch.-Bank-Actien 127.40 Nationalbank für Deutschland 160,40. Oesterreich. Credit-Actien 540 50 Rechte Oderufer-Bahn 183.25 Oberschlesische Stamm-Actien ACD. 248,40. Breslau-Freiburger Stamm-Actien 108 30. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 101,75 Galizier Carl Ludwigsbahn-Stamm-Actien 132,50. Franzosen 587,—. Dortmunder Union-Stamm-Prioritäten 99 25 Kurz London 20.445 Oesterreichische Noten 170.90. Russische Noten 202.20 Tendenz: schwächer.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 10. April. Die an heutiger Börse verbreiteten Gerüchte über die Konvertirung, sowie über den Rücktritt des Finanzministers Tirard werden von der „Agence Havas" als unzenau und verfrüht bezeichnet.

Rom, 10. April. Senat. Berathung des Budgets des Auswärtigen. Musolino richtete an den Minister Mancini die Aufforderung, den Bardovertrag nicht anzuerkennen und wenigstens das zu konserviren, was von der Türkei noch übrig sei. Alfieri glaubt, Italien habe gut daran gethan, sich von jeder Theilnahme an den Ereignissen, welche im Widerspruch mit seinen politischen Traditionen stünden, fern zu halten. Caracciolo legte die Vortheile der Aufrechterhaltung der guten Beziehungen zu Oesterreich und Deutschland dar, betonte jedoch, daß die Freiheit der Initiative durch dieselben nicht vermindert werden dürfe, er glaube, man müsse auch die herzlichen Beziehungen zu England aufrecht erhalten; zu loben sei, daß Mancini die italienische Politik mit derjenigen des europäischen Konzerts in Einklang gebracht habe.

New-York, 10. April. Der Werth der in der vergangenen Woche hier ausgeführten Produkte betrug 7,501,000 Dollars.

Washington, 10. April. Nach dem vom Departement für Landwirthschaft über den Saatenstand erstatteten Bericht war der Stand des Winterweizens am 1. d. M. auf 80 gegen 104 zu demselben Zeitpunkte des Vorjahres zu veranschlagen, der Stand des Winterroggens betrug im mittleren Durchschnitt 94.

Nach tausenden zählen die Bestellungen auf R. Brandt'sche Schweizerpillen, welche tagtäglich von Herrn Apoth. Rich. Brandt in Schaffhausen nach allen Weltgegenden zur Ausführung gelangen. Es zeigt dies, welches Renomme sich die Pillen allerwärts erworben haben. Wer an Störungen der Verdauung, Ernährung und deren Folgen, als: Verstopfung, Blähungen, Magen-, Leber- und Gallenleiden, Hämorrhoiden, träges Blut etc. leidet, solle daher nicht versäumen, alsbald zu den Rich. Brandt'schen Schweizerpillen zu greifen. Ausführliche Prospekte mit den ärztlichen Urtheilen sind gratis, sowie die ächten Apotheker Brandt's Schweizerpillen per Schachtel M. 1.— erhältlich in **Halle, Schweidnitz, Aken, Aschersleben, Schmiedeberg, Torgau, Wittenberg, Radegast, Ermsleben, Gröbzig, Herzberg, Calbe:** Adlerapotheke; **Dürrenberg:** Apotheker Richter; **Rossla:** Apotheker Link; **Bitterfeld:** Apotheker Atenstaedt.

Der gegen den Schuhmachergesellen **Wilhelm Höhne** aus Wilhelmshafen, zuletzt in Lübejün, unterm 17. Februar 1882 wegen Unterschlagung und Diebstahls erlassene Steckbrief wird hiermit erneuert.

Halle a/S., den 6. April 1883.

Der Königliche Erste Staatsanwalt.
von Moers.

Unter dem Rindviehbestande des Rittergutsbesitzers C. Dippe in Morl ist die Lungenseuche ausgebrochen.

Brachwitz, den 9. April 1883. **Der Amtsvorsteher.**
Wentzel.

Halle'sches Tageblatt.

Für die Monate **Mai** und **Juni** eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 1 Mark 50 ₰.

Bestellungen werden bei **allen Reichspostanstalten,** in **Halle** in der **Expedition** und von **unseren Boten** angenommen.

Jetzt eintretende Abonnenten erhalten die bis Ende April erscheinenden Nummern gratis.

Expedition des Halle'schen Tageblattes.

9 Goldene Medaillen und Ehrendiplome 9
LIEBIG
COMPANY's FLEISCH-EXTRACT
aus FRAY BENTOS (Süd-Amerika)
Nur ächt WENN JEDER TOPF DIE UNTERSCHRIFT J. v. Liebig IN BLAUER FARBE TRÄGT.
Zu haben bei den grösseren Colonial- und Esswaaren-Händlern, Drogisten, Apothekern etc.

Mineral-Wasser,
künstliche und natürliche, sowie deren
Pastillen, Salze, Badesalze empfiehlt
H. Sohncke, gr. Steinstraße 2.

Strohhutlack, Lederlack, Lederappretur, Möbelpolitur empfehlen
Helmbold & Co.,
Leipzigerstraße 109.

Kelsch, Rechtsanwalt.
Erfurt, Anger 27.

Einige **Pensionaire** werden noch angenommen; Clavierunterricht gratis. Sehr annehmbare billige Pension. Näheres durch **H. Graefe, Halle a. d. S.,** gr. Märkerstr. 7.

Fr. David Söhne
Geiststr. 1 Halle a. S. Markt 19
ff. Dessert- und Koch-Chocoladen.
Leicht lösliches entöltes Cacaopulver.
Feinste DessertBonBons.
Theeniederlage.
En gros & en detail.

Sonntag den 15. d. M.
Sattelgesellschaft.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818830412 2-11/fragment/page=0003

Albin Simon

Halle a/S. Markt 15.

empfiehlt die Restbestände seiner

Tuch-, Seiden- und Modewaaren-Handlung,

als: ein großes Lager **schwarze, couleurte, weisse Seide, Sammet** in allen Farben, **Besätze** jeder Art, **wollene, halbwollene, halbseidene Kleiderstoffe, Barrège, Cattun, Satin, Jacconet, Damentuche, Lama,** Stoffe zu **Regen- u. Wintermänteln, Reisedecken, Reiseplaids, seid. Taschentücher, Cacheznez, Tischdecken, Müllergaze, Regenmäntel, Wintermäntel, Sommerjaquettes, Ballkleider,** eins wie das andere für **3 Mark,**

da die Geschäftslocale **zu Pfingsten** geräumt sein müssen, zu ganz außerordentlich billigen Preisen.

Acht gewirkte **Long-Châles,** tadellos, deren Fabrikationspreis pro Stück 100 Thaler, jetzt 25 Thaler.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir neben unserer

Cigarrenfabrik, gr. Ulrichstr. 37,

das bereits früher lange Jahre geführte

Tabak- und Cigarren-Geschäft

en gros & en detail

heute wieder eröffnet haben.

Indem wir dieses Unternehmen dem gütigen Wohlwollen des geehrten Publikums bestens empfehlen, hoffen wir, uns wiederum dasselbe durch gute Bedienung zu erwerben und zu erhalten.

Halle a/S., den 12. April 1883.

B. Schmidt & Co.

Stadt-Theater.

Donnerstag den **12. April:**
8. Opern-Ensemble-Gastspiel
vom Hoftheater in Sondershausen.

Die Hochzeit des Figaro,

Komische Oper in 4 Acten von Mozart.

Freitag: Lohengrin.

Repertoire der Leipziger Theater.

Für Donnerstag:
Neues Theater: Der Dämon, Phantastische Oper.
Altes Theater: Der Bettelstudent, Operette.

Wwe. Krahmer, **16.** Barfüsserstr. **16,** Fluss- u. Seefischhandlung, empfiehlt Lachs, Zander, Steinbutt, Aal, Wels, Karpfen, Schleien, Hecht, Schellfisch, Cabliau, Dorsch, Forellen, Seezunge, Krebse u. Hummer zu billigen Preisen.

Künstliche Zähne,

Plomb., Reparat. Zahnschmerzlos. sof.
Julius Sachse jr.,
Geistr. 17 part., Adler-Apoth.,
Eingang Breitestraße 39.

Von den betreff. Besitzern wurde mir der **Verkauf,** sowie die **Verpachtung** einer Anzahl von

Gütern

verschiedener Größe übertragen. Reflektanten belieben mir ihre Wünsche recht detaillirt mitzutheilen und sich streng reeller Behandlung des Geschäfts versichert zu halten.

Eisenach.
G. Jungheinrich,
Rittergutsbesitzer und Landtags-Dep.

Ein gut empfohlener **erster Verwalter** wird zum 1. Juli d. J. für das Rittergut **Branderoda** gesucht.

Branderoda bei Mücheln, den 11. April 1883.

C. Bothe.

In meinem Hause Martinsberg Nr. 4 ist die zweite Etage (mit Centralheizung) wegen Wegzugs des bisherigen Miethers von Halle vom 1. Oct. d. J. ab zu vermiethen.

Justizrath **Herzfeld.**

Leipzig

R. Quasthoff's Restaurant
11. Fleischergasse 8.

Grabmonumente,

größte Auswahl, in Granit, Syenit, Serpentin, Marmor u. Sandstein.
Werkstatt für Stein- und Bildhauerei.
Emil Schober, Klausthor-Vorst. 1.

Ein stud. theol. erbietet sich zur Ertheilung von **Clavierstunden.**

Näheres bei Herrn Musikdirector **Voretzsch,** Wilhelmstraße 5.

Familien-Nachrichten.

Der „Magdeb. Ztg." entnommen:

Verlobt: Fräul. Olinde Wagner mit Actuar Hrn. J. Petri (Stendal-Tangermünde).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. H. Haese (Sudenburg).

Eine Tochter: Hrn. O. Stüber (Magdeburg). Hrn. W. Scheller (Calbe a. d. Saale).

Gestorben: Frau Auguste Schmalz geb. Schmalz (Magdeburg). Frau Emma Bradinal geb. Sievert (Sudenburg). Frau Anna Höncke geb. Fricke (Buckau).

Der „Kreuzzeitung" entnommen:

Verlobt: Fräul. Margarethe Brüstlein mit Prem.-Lieut. Franz von Laffert (Berlin). Frl. Clara von Scholtz mit Hrn. Gideon v. Plessen (Wiesbaden-Danneborth). Frau Caroline Woldeck v. Arneburg geb. von Holtzendorff mit General-Major Hennig von Heydebreck (Simkau).

Verehelicht: Hr. Lieut. F. Hahndorff mit Julie Kumme (Bitsch i/E.) Hauptmann i. Generalstabe Constans v. Voigts-Rhetz mit Edle und Freiin von Plotho (Burg). Hr. Wilh. von Haugwitz mit Adelheid v. Oertzen (Alt-Vorwerk). Frhr. v. d. Reck mit Freiin von Malzahn (Roidin).

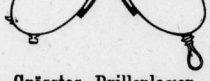
Geboren: Eine Tochter: Hrn. Polizei-Lieut. Feist (Berlin). Hrn. Alex. Honrichs (London).

Gestorben: Wirthschafts-Insp. Fritz Weiland (Berlin). Ziegeleibes. Adolph Seeger (Potsdam). Ober-Landesgerichts-Rath a. D. O. G. B. von Schmeling (Potsdam). Geh. San.-Rath Dr. Fanninger (Naugard). Ock.-Rath Hermann Berlin (Friedland i/Mecl.) Elisabeth Moschütz (Stendal).

Hallischer Tageskalender.

Donnerstag den 12. April:

Kgl. Universitäts-Bibliothek (Friedrichstraße): täglich geöffnet v. Vm. 9—1 Uhr. Ausleihen der Bücher und Abgabe derselben von 11—1 Uhr.
Bibliothek der Kaiserl. Leopold.-Carol. Academie: geöffnet Nm. von 3—6 im Gebäude der Königl. Universitäts-Klinik am Domplatz.
Gerichtsschreibereien d. Kgl. Landgerichts: Dienststunden v. Vm. 8 bis Nm. 4.
Königl. Kreiskassen des Stadtkreises u. des Saalkreises: Dienststunden Vm. von 8—12½ u. Nm. von 3—6.
Standesamt: Vm. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude Eingang Rathhaus. Montag, Mittwoch u. Sonnabend Eheschließungen.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1 u. Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 u Nm. 4—5 Sophienstr. 10.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstr. 6.
Börsenversammlung: Vm. 8 im städt. Schützenhause (mit Cours-Not.).
Mehlbörsenversammlung: Nm. 4—5 im Saale v. Kohls Restaurant Königsstr. 5.
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vm. und von 2—6 Uhr Nm.
Städtische Fortbildungsschule. Ab. 8—9½: Geometrie 2. Abth., Buchführung 2. Abth., Physik und Chemie, Englisch im Stadtgymnasium.
Ornithologischer Central-Verein f. Sachsen u. Thüringen: Ab. 8 Versammlung in Kohl's Restaurant, Königstr. 5.
Bienenväter-Versammlung: Ab. 8—10 im „Weißen Roß".
Stenographischer Verein u. Stolze: Ab. 8 Sitzung u. Uebungsabend im Restaurant „Jägerhof", Rathhausgasse.
Englischer Club: Ab. 8 im Gasthof z. „goldenen Rose".
Gesellschaft „Casino": Ab. 8 im „Reichskanzler".
Kaufmänn. Verein „Mercur": Ab. 8 im „Reichskanzler".
Schachklub: Ab. 8 im Hotel „zum Kronprinz", part.
Hall. Turnverein: Ab. 8—10 Uebungsstunde im „Rosenthal".
Handwerker-Bildungsverein: Ab. 8 Gesangstunde i. „Kühlen Brunnen".
Theatralischer Verein „Thalia": jeden Donnerstag Ab. 8½ im „Café David".



Grösstes Brillenlager.

Stahlbrillen	von 1,50 ₰
Hornbrillen	„ 2,00 „
Nickelbrillen	„ 3,00 „
Aluminiumbrillen	„ 5,00 „
Silberbrillen	„ 6,00 „
Schildpattbrillen	„ 7,00 „
Klar. Goldbrillen	„ 8,00 „
14kr. Goldbrillen	„ 12,00 „

mit besten **Rathenower Gläsern,** genau passend. Streng reelle Bedienung.

Carl Schneider,
29. gr. Ulrichstr. 29.

Eine junge neumilch. Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen
Schiepzig. W. Schmidt.

Für den Inseratentheil verantwortlich Wilhelm Liebich in Halle.

Expedition: Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188304122-11/fragment/page=0004